

Prof.D.Karl Barth

z.Z.Bergli, Oberrieden  
(Kt.Zürich)  
2.Juli 1935

*Eduard*  
Lieber Herr Hesse!

Nachdem ich gestern und vorgestern an Ihren Herrn Vater geschrieben, müssen heute Sie einen Gruss von mir bekommen als Antwort auf den freundlichen Brief, den Sie mir im Namen der Sozietät gesandt haben.

Es hat mir nicht weniger als Ihnen leid getan, dass unsre Arbeit in diesem Sommer nur so kurz und unvollständig sein konnte. Wir haben es uns Alle anders gedacht, als wir das letzte mal beieinander waren. Aber nun es so gekommen ist, wird es auch so seinen Sinn haben. Die Tatsache, dass ich einige Stellen aus dem Genfer Katechismus nun bald am ökumenischen Seminar in Genf selbst zu behandeln haben werde, mag mich und Sie daran erinnern, dass das Haus des Theologen nun einmal so oder so ein Wanderzelt ist, dass es aber über Länder- und Sprachgrenzen hinweg eine theologia perennis giebt, in deren Gemeinschaft man hier wie dort, dort wie hier in ~~gleicher~~ gleicher Freudigkeit existieren darf.

Ich wollte Ihnen, da Sie mit Ihren Freunden nun die letzten deutschen Studenten sind, die mich als deutschen Professor angeredet haben, auch dies noch einmal sagen: Danke ich an die 14 Jahre zurück, in denen ich nun in Göttingen, in Münster und in Bonn Professor gewesen bin, so bewegen mich in der Erinnerung an die Kollegen mit einigen dankbar zu nennenden Ausnahmen vorwiegend fatale ~~Erindrungen~~ Eindrücke, in der Erinnerung an die Pastoren und Kirchenleute - sagen wir einmal: sehr gemischte, in der Erinnerung an meine Studenten aber stehen eigentlich lauter gute ja fröhliche Bilder in mir auf. Ich bin immer nicht nur pflichtmässig sondern aufrichtig gern in mein Kolleg oder ins Seminar gegangen und ich habe mich immer gefreut, wenn sich meine Räume bei der Sozietät oder zum offenen Abend wieder einmal füllten und ich kann mich gar keiner Situation erinnern, in welcher mir die Jugend irgendwelche ernstliche Mühe gemacht hätte, in welcher ich mich nicht vielmehr in der schönsten Weise von ihrem Vertrauen und von ihrer Teilnahme getragen gewusst hätte. Das ist keine selbstverständliche und keine "verfügbare" Sache und ich weiss im Geringsten nicht, ob mir das in Basel unter meinen so viel spröderen und von Natur misstrauischen jungen Landsleuten auch widerfahren wird. Ich werde den Leuten immer sagen, dass ich für meine Person den deutschen Studenten - auch als er mir in den letzten Jahren manchmal in brauner Verkleidung, mit Schulterriemen etc drohend aufgemacht, begegnete - als ein offenes, bewegtes, gutartiges und hoffnungsvolles Geschöpf kennen gelernt habe und mich mit ihm wahrscheinlich noch viele von den 1000 oder 10000 Jahren des dritten Reiches entlang aufs Beste verstanden und vertragen hätte. Sagen Sie das omnibus et singulis, denen Sie es sagen können: ich sei ihnen dankbar, ich hätte sie lieb gehabt und ich würde sie, auch wenn mir die Namen und Gesichter im Einzelnen wieder abhanden kommen sollten, in ihrer Gesamtheit auch fernerhin lieb behalten.

Im Uebrigen ist noch zu sagen, dass das Seminar und die Sozietät, die Dogmatikvorlesung (D.b.v. im Oktober in Basel weitergehen und dass man, wenn es mit den Devisen nicht klappt, sehr schön in Lörrach und ähnlichen Orten wohnen und tagsüber in Basel studieren kann.

Mit herzlichem Gruss!

Ihr

*und der  
offene Abend*  
KBA 9235.178